Engpass und Weite

„Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen.“ (Lk 13,24) – lautet die Weisung am 21. Sonntag (C). Christi Wort ist ein Kernsatz im heutigen Evangeliums. Er konfrontiert, befreit und beschützt. Wir müssen, wenn es um etwas geht, unsere geistigen Kräfte sammeln, um sie gezielt einsetzen zu können. Nichts Wesentliches ohne guten Einsatz. Ohne ethische, geistliche Orientierung, inneren Halt im Guten, werden wir schnell zum Spielball der Umstände. Leben droht sich ohne Frucht und Ziel im Vergänglichen zu erschöpfen. Lebenszeit wird unnütz verspielt.

Das Bild von der »Tür« meint spirituell den Zugang zum »Reich Gottes«. Menschlich gesehen: Nachhaltiges Glück, echtes Leben, geistliche Identität. Der Weg *durch* die Tür steht durch Christi befreiende Botschaft, seine Erlösungskraft, Erleuchtung und Gnade für alle Menschen offen. Es ist ein Paradox. Zugleich ist die Türe auch »eng«. Um sie zu durchschreiten zu können, nützt kein weltliches Denken und Haben. Zum »Reich Gottes«, dem Göttlichen, Wahren, Guten und Schönen geht es nicht wie beim „Check-in“ am Flughafen, vielmehr ist eine geistliche, ethische Lebensentscheidung notwendig. Kein Automat nimmt hier die Kreditkarte oder den Zugangsgcode.

Der Zugang ist für ein Durchschnittsdenken, den Zeitgeistmenschen meist sehr schwer, jedenfalls höchst unbequem. Wellness-Mentalität, alles Ideologische, Nachlässige, auch religiöser Art, ist hier keine Eintrittskarte. Oft bringt nur Leiden und Krise erste Einsicht. Gottabgewandte Menschen, welche wissentlich die Humanität und damit auch Christus und sein Evangelium mit Füßen treten, haben sich den Durchgang verbaut. Wirtschaftskriminelle, Kriegsverbrecher und Manipulierer, oft getarnt unter dem Deckmantel des Notwendigen, sind aktuell die Negativhelden in der bunten Medienwelt. Das ist verführerisch, bitter, verdeckt die Berufung und Würde des Menschen.

Es ist erschütternd, abstoßend wie gerade Menschen in höchsten Ämtern, sogar in aller Öffentlichkeit, sich gegen Wahrheit und Gerechtigkeit stellen, ihr Menschsein verraten, sogar noch unter Beifall. Macht-, Geldmenschen, Narzissten als Vorbilder für die neue Genera-

© www.kathspirit.de 2025

tion? Nicht „etwas“ versperrt den Zugang zu Gott, sondern der Mensch selbst versperrt ihn, weil er leider so ist wie er ist. Ihm fehlt es an Wahrhaftigkeit, Gutsein und Demut. Gott kann nichts von sich selbst an ihm erkennen. Als Zerrbild des Menschseins ist er ihm fremd: „Ich kenne euch nicht!“ (Lk 13,25). Weil Gott »Gott« *ist,* wird er niemanden verzaubern oder zwingen, um ihn durch die *spirituelle* Tür zu sich zu bringen, was seine Bestimmung wäre. Gott „wirft“ nicht einfach alle in den Himmel.

Diese Tür ist und bleibt ewig »eng«. Zum Glück. Sie kann darum geistlicher Trost sein, besonders für alle, die unschuldig leiden. Die »enge Tür« steht für Gottes ausgleichende Gerechtigkeit und seine lautere Gnade, schließlich für Gottes Wesen selbst. Von Menschen grob verübtes Unrecht wird von Gott nicht relativiert. Nur was Gott in Wesen gleicht, kann zu Gott gelangen. Unrechtes, Lüge, Hass kann nicht in Gottes Weisheit und Liebe eingehen. Nur was sich gleicht, kann miteinander eins werden.

Um diese gerechte Tür durchschreiten zu können, ist eine ethische, befreiende, innere Haltungsänderung, das heißt echte »Bekehrung« notwendig (Mt 7,13f.). Entscheidend ist die Annahme des Evangeliums im Hier und Jetzt. Der »Glaube« in Christus gewährt den Einlass durch die Tür. Hinter der Tür liegt ein Geistraum von Gerechtigkeit, Freiheit, Leben und Freude in Gott.

Große Dankbarkeit dafür, Vertrauen darauf, dass wir mit dem Glauben in echte Berührung gekommen sind, unsere Existenz in Gott eingeborgen ist (Kol 3,3), kann uns in allen zukünftigen Unwägbarkeiten inneres Geleit, geistlichen Schutz und Trost geben.

Andreas Schönfeld
24.08.2025

© www.kathspirit.de 2025